

# Talent entdecken, wo andere Handicap sehen

Beim Schnuppertraining testeten Kinder mit Behinderung kürzlich Leichtathletik. Mit dabei: die Talentscout Lina Neumair.

VON STEFANIE SANDMEIER

**LEVERKUSEN** Es wird gesprungen, geworfen und gelaufen an diesem Vormittag. Der achtjährige Elias ist dafür extra aus Horrem angereist. Die Leichtathletik hat es ihm angetan, seit dem er im vergangenen Jahr erstmals nach Leverkusen kam. „Mir macht das richtig Spaß hier“, sagt er.

Dass er am rechten Bein eine Prothese trägt, ist beim TSV Bayer weder Handicap noch Hindernis. Unter die Athleten, die gewöhnlich sonntags in der Manforter Halle trainieren, haben sich noch 14 weitere kleine und größere Sportler mit Einschränkungen gemischt, die diesen Schnuppertag nutzen, um die Para-Leichtathletik auszuprobieren und besser kennenzulernen.

Der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen (BRSNW) hat dazu eingeladen. „Ziel ist es, mit solchen Schnuppertagen den Behindertensport bekannter zu machen und möglichst vielen Menschen beim Einstieg zu helfen“, sagt Lina Neumair.

Die 26-Jährige arbeitet seit dem vergangenen April für den BRSNW und ist so etwas wie eine Pionierin auf ihrem Gebiet. Denn eine hauptamtliche Talentsucherin gab es bis dahin in Deutschland nicht. Als erster Landesverband versucht der BRSNW mit einem Scout, systematisch und sportartenübergreifend talentierte Kinder und Jugendliche, aber auch Quereinsteiger für den Behindertensport zu gewinnen. Der Schwerpunkt liegt auf körperlicher Beeinträchtigung und Sehbehinderung.

Neumairs Kernaufgabe: potenzielle Nachwuchssportler sichten und ihnen bei der Suche nach wohnortnahen Trainingsmöglichkeiten helfen. Doch das klingt einfacher als es ist. „Wir können nicht auf das System und eine Basis wie im nicht-behinderten Sport bauen“, erklärt die Hattingerin, die bis zuletzt Sitzvolleyball in Leverkusen spielte und über ein Praktikum beim TSV Bayer den Zugang zum Paraspport fand.

Nur die Allerwenigsten würden sich eigeninitiativ im Behindertensport melden. Zwar hat die Paralympische Bewegung in den vergangenen Jahren enormen Aufschwung erfahren – trotzdem kommen zu wenig junge Athleten nach.

„Ich musste mir erst einmal überlegen, wo ich die Menschen überhaupt finde“, sagt Neumair. Es begann die Zeit des „Klinken putzens“. Ein Netzwerk wurde her. Dafür telefonierte und recherchierte die 26-Jährige, sammelte Adressen von mehr als 100 Vereinen, Krankenhäusern und Sanitätshäusern, fertigte Flyer und jüngst sogar eine Postkarte mit ihren Kontaktdaten an, die in Kliniken und Reha-Häusern ausliegt. „Die Resonanz



Talentscout Lina Neumair mit zwei möglichen Nachwuchstalenten: Elias Tönnies (8, vorne) und Maximilian Rogge (9).

FOTO: UWE MISERIUS

war anfangs eher ernüchternd“, erinnert sich Neumair. Das habe sich im Laufe des Jahres verbessert. Insbesondere Kliniken und Schulen seien offener geworden. „da hat sich viel entwickelt, und wir konnten einiges auf den Weg bringen“.

Im Sitzvolleyball, Rudern, Schwimmen und Tischtennis fanden bereits Schnuppertage statt, die manchem Kind oder Jugendlichen sportlich neue Möglichkeiten aufzeigten. „NRW hat Potential im Behindertensport“, ist Neumair überzeugt – wenngleich das Thema ein sensibles bleibt. „Es gibt Vereine, die glauben, wir wollen ihnen Mitglieder wegnehmen, dabei möchten wir Talente zusätzlich fördern.“

Innerhalb der Schulen ist sie auf die Mithilfe der Lehrer angewiesen. „Wegen des Datenschutzes haben wir leider keine Möglichkeit, an die Namen der Kinder zu kommen.“ Umso mehr hofft Neumair, dass sich zukünftig mehr Sportler, Vereine und Schulen melden, wenn sie talentierte Kinder und Jugendliche in ihren Reihen entdecken.

Dabei ist Geduld gefragt. Neumair weiß: Vorbehalte lassen sich eben nicht binnen weniger Monate able-

gen. Vielerorts sind die Barrieren in den Köpfen noch nicht verschwunden. Dazu kommen Berührungängste und die Sorge der Eltern, die sagen: Mein Kind ist behindert, es kann das nicht.

Mit Schnuppertagen wie denen in Leverkusen möchte sie für den Sport werben, Vertrauen gewinnen.

## INFO

### „Fit mit Prothese“ des TSV Bayer 04

**Laufgruppe** Der TSV Bayer bietet zweimal wöchentlich eine Laufgruppe „Fit mit Prothese“ an. Sie soll Menschen die Gelegenheit geben, Erfahrung mit einer Prothese zu sammeln, Fragen zu stellen. „Wir erleben, dass Menschen manchmal Angst oder Scham haben, sich mit Prothese zu zeigen. Wenn sie aber einmal da waren, sind sie glücklich“, sagt Frischmann. Darüber hinaus gibt es noch die Gruppe „Happy Kid“ für Kinder von drei bis sieben Jahren. Kontakt: Jörg Frischmann, 0214/8680036.

Dort nutzen die Nachwuchssportler die Gelegenheit, auch Sport-Prothesen und Kniegelenke auszuprobieren. „Zwei Mädchen liefen sogar zum ersten Mal auf einer Feder“, sagt die Sport- und Fitnesskauffrau. „Sie haben gesehen, was im Sport möglich ist.“

Nicht überall aber sind die Strukturen so gut wie in Leverkusen. „Es gibt zu wenige Vereine, die Training im Spitzenbereich für Paraspportler anbieten“, sagt Jörg Frischmann. Der 56-Jährige ist Geschäftsführer der Behindertensport-Abteilung beim TSV Bayer. Er leitet eine Abteilung, die als Paradebeispiel für gelebte Integration seit Jahren verlässlich Medaillen abräumt und sich – auch des guten Namens wegen – nicht um Talente sorgen muss. Aushängeschilder sind die Leichtathleten um Johannes Floors, Prothesen-Weitspringer Markus Rehm oder auch Ex-Sportler wie Heinrich Popow, zu denen Nachwuchsathleten wie Elias aufschauen.

Trotzdem ist es Frischmann ein Bedürfnis, die Strukturen im Behindertensport zu verbessern – und zwar über die Kernsportarten hinaus. Er gehört zu denen, die sich jahrelang für die Notwendigkeit eines Talentscouts einsetzen. Nationen wie Frankreich,

Großbritannien oder China haben in den vergangenen Jahren viel Geld in den Behindertensport investiert, moderne Strukturen geschaffen, die Infrastruktur verbessert und großen Wert auf die Trainerausbildung gelegt. Das schlug sich nicht zuletzt in den Ergebnissen nieder. In Deutschland hingegen, sagt Frischmann, herrsche Nachholbedarf, „erreichen wir zu wenige Nachwuchssportler“.

Die Gründe dafür sind vielschichtig. Noch immer gebe es große Berührungängste: auch bei Trainern, die Scheu vor der Arbeit mit Paraspportlern haben. Dazu kommen noch jene Eltern, die ihre Kinder lieber im Regelsport anmelden, um einer Stigmatisierung aus dem Weg zu gehen. Umso mehr, fordert Frischmann, müsse das Thema Behindertensport in der Übungsleiterausbildung platziert werden. „Man muss ihnen die Angst nehmen, behinderte Sportler zu trainieren, und es muss mehr Vereine geben, die mit behinderten Sportlern arbeiten.“

Bis Ende 2020 finanziert die Sportstiftung NRW zu 75 Prozent die Talentscout-Stelle. Neumair hofft, dass es nicht bei einem Experiment bleibt. „Ich glaube, dass der Bedarf da ist.“

# Currenta: Fiebermessen am Werkstor ist eine Option

VON LUDMILLA HAUSER

**LEVERKUSEN** Wer in in den Chempark will oder muss, wird sich wohl künftig an den Zugängen einem Fiebercan unterziehen müssen. Das ist eine Option, die Chemparkbetreiber Currenta gerade prüft. „Currenta als Manager und Betreiber des Chemparks mit zahlreichen ansässigen Firmen, Mitarbeitern und Besuchern trägt eine Verantwortung bei den Bemühungen, die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen“, heißt es aus dem Unternehmen.

Um dem gerecht zu werden, „haben wir viele Maßnahmen bereits umgesetzt. Angesichts der sich verschärfenden Entwicklung bereitet sich der Chempark aber auch auf weitergehende Maßnahmen zum Schutz der Mitarbeiter und zur Aufrechterhaltung der Produktion vor“, meldet eine Sprecherin des Unternehmens und nennt unter anderem diese: Neben der Möglichkeit zum Home-Office bei Büro-Mitarbeitern – die Parkplätze wirken wie leergefegt – wurden Schichtdienste ent-



zerrt, die einzelnen Schichten haben so keinen direkten Kontakt zueinander. Zudem gibt es veränderte Raumaufteilungen, damit Mitarbeiter ausreichend Abstand zueinander haben. Die Reinigung und Desinfektion sei ausgeweitet worden, berichtet eine Currenta-Sprecherin.

Auch Einschränkungen an den Pkw-Zufahrten und den Drehkreuzen und eben „Fiebercans“ an allen Werkzugängen könnten kom-



**Noch ist das Tor 2 am Chempark ohne „Fiebercan“ passierbar, aber das könnte sich bald ändern.** FOTO: UWE MISERIUS

**Wo sonst Autos dicht an dicht stehen, ist derzeit sehr viel Platz: Chempark-Unternehmen haben in vielen Bereichen auf Home-Office umgestellt.** FOTO: CURRENTA

men. An Tor 2 etwa sind mit einer Plane verdeckt schon Aufbauten für Änderungen zu erahnen. Es könnte auch geschehen, dass der Einlass auf Mitarbeiter mit Schlüsselfunktionen begrenzt werde, sagt die Sprecherin.

Currenta-Geschäftsführer Günter Hilken und Betriebsratschef Detlef Rennings haben in einer Videobotschaft an die Mitarbeiter in dieser Woche den Slogan „Als Team zusammenstehen – aber Abstand halten“ herausgegeben. Im Video sind die beiden Männer nebeneinander zu sehen – aber mit dem nötigen Abstand. Currenta veranlasse die höchstmöglichen Sicherheitsstandards für die Mitarbeiter, die zur Wahrung der Produktion in den Chempark kommen müssen. Ein Krisenstab sei eingerichtet, der die Lage ständig neu bewerte. Im Intranet des Unternehmens können Mitarbeiter Fragen stellen, berichtet Hilken.

Und Betriebsrat Detlef Rennings appelliert in der Videobotschaft an die Kollegen: „Haltet Euch bitte an den Rat der Fachleute.“

## Anzeige

### RP Gewinnspiel

**GEWINN DER WOCHE**  
Tchibo Caffissimo Latte Kaffeemaschine



Tägliche Gewinnchance!

Anrufen unter: 01379 88 80 11 (50 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk abweichend) oder SMS senden mit dem Kennwort „rpgewinn“ Leerzeichen, Name und Adresse an 1111 (ohne Vorwahl, 50 Cent/SMS) Online teilnehmen: [rp-online.de/tglichrp](http://rp-online.de/tglichrp) Teilnahme erst ab 18 möglich; ausgeschlossen sind Mitarbeiter des Verlags oder verbundener Unternehmen. Das Los entscheidet, die Gewinner werden kurzfristig benachrichtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns kann nicht erfolgen. Sie finden unsere Teilnahme- und Datenschutzbedingungen auch unter [rp-online.de/teilnahmebedingungen](http://rp-online.de/teilnahmebedingungen).  
Teilnahmeschluss: 22.03.2020, 24 Uhr!

## IHR THEMA?

**Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!**

✉ [leverkusen@rheinische-post.de](mailto:leverkusen@rheinische-post.de)

☎ 02171 4009-10

📱 RP Leverkusen

📞 [rp-online.de/whatsapp](https://www.rp-online.de/whatsapp)

FAX 02171 4009-29

### Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880

E-Mail: [redaktionssekretariat@rheinische-post.de](mailto:redaktionssekretariat@rheinische-post.de)

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)

Tel.: 0211 505-1111

Online: [www.rp-online.de/leserservice](http://www.rp-online.de/leserservice)

E-Mail: [Leserservice@rheinische-post.de](mailto:Leserservice@rheinische-post.de)

### Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222

Online: [www.rp-online.de/anzeigen](http://www.rp-online.de/anzeigen)

E-Mail: [mediaberatung@rheinische-post.de](mailto:mediaberatung@rheinische-post.de)

## RHEINISCHE POST

**Redaktion Leverkusen-Opladen:**  
Bahnhofstraße 2a, 51379 Leverkusen; Redaktionsleitung: Bernd Bussang; Vertretung: Ludmilla Hauser.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.